

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878

26.9.1878 (No. 228)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 26. September.

No. 228.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1878.

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter des Deutschen Reiches und der Schweiz, sowie unsere H. H. Agenten fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden vierteljährlich 3 Mark 65 Pfennig.
Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 18. Septbr. d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Schreiner Ferdinand Schäbler von Volkertshausen die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 21. September d. J. gnädigst geruht, den Bezirks-Bauinspektor Lembke in Freiburg auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit, unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste sowie unter Verleihung des Charakters als Bau Rath, in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 24. Sept. Bezüglich des Zirkulars, durch welches Deutschland bei den Mächten die Säumnigkeit der Pforte gegenüber den Stipulationen des Berliner Vertrages zur Sprache brachte, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die deutsche Regierung nahm zu der ganzen Sache lediglich in dem Streben Stellung, zur Herstellung der Ruhe und des Friedens von Europa beizutragen, und verhehlte sich von Hans aus nicht die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit, daß dieser Zirkularschritt nicht bei allen Mächten sofort Anklang finde. Um eigentlich deutsche Interessen habe es sich dabei nicht gehandelt. Es blieb aber immer zu hoffen, daß die im Orient näher beteiligten Mächte die gegebene Initiative bald aufnehmen und seiner Zeit gemeinsame oder gleichzeitige Schritte beantragen würden. Deutschland wollte nur eine Anregung geben, welche die anderen Mächte gerade in erster Linie aus Berlin erwarten konnten. Die Vermuthungen, als ob Deutschland seine Aktion über die erste Anregung hinaus fortsetzen wolle, würden sich als irrthümlich erweisen, zumal die Pforte schon in einigen Punkten der Ausführung des Vertrages näher getreten sei, z. B. Datum geräumt habe. Ebenso falle in's Gewicht, daß die Ermordung Mehmed Ali's es fraglich erscheinen lasse, ob der Pforte nicht vielmehr die Macht als der gute Wille zur Ausführung des Berliner Vertrages fehle.

† Wien, 24. Sept. Offiziell. Die erste Division rückte nach dem kaiserlichen Befehl bei Semboin und Baadina an und besetzte diese Det. Aus den Berichten der Einwohner geht hervor, daß die Insurgenten theils nach Bregenz, theils nach Gorazda entflohen sind. Die Gesamtzahl der Todten auf Seite der Insurgenten beträgt

weit über 400. — Die Spigen des 3. und 4. Corps rückten nach Dolnje Tuzla vor; auf der dortigen Zitadelle wurde unter Loyalitätsbedingungen der Bevölkerung die Kaiserflagge gehißt. Der Fall von Bihac scheint von entscheidender Wirkung zu sein. Aus allen Gegenden erscheinen Deputationen mit Erklärungen der Unterwerfung. — Von Banjaluk wird gemeldet, daß Streifkommandos von Pieder und Sanakino gegen Krupa und von Kluc in der Richtung nach Bihac entsendet seien. Die Gegend von Petrovac sei durch bewaffnete Banden unsicher gemacht.

† Wien, 24. Sept. Meldungen der „Polit. Korresp.“. Belgrad, 23. d.: In Folge der letzten Kämpfe in Bosnien flüchteten über 1000 Insurgenten auf serbisches Gebiet; dieselben wurden in den Kreisen Baljevo und Usice von serbischen Truppen entwaffnet und internirt. Der Kreischef in Sabac erhielt Befehl vom serbischen Ministerium, die behufs Bemühungen für die Annetion an Serbien dafelbst eingetroffenen Deputationen von Begs aus einigen bosnischen Ortschaften einfach zurückzuweisen. Der neuernannte englische Ministerresident Gould hat Verhandlungen wegen Abschluß eines englisch-serbischen Handelsvertrages eingeleitet.

Bukarest, 23. Sept. Die Räumung Barna's durch die Türken geht nur mit größter Langsamkeit vor sich. Von 150 zurückziehenden Geschützen werden täglich nur 2 eingeschleppt. Die Russen halten die Forts und einen Stadttheil besetzt; die Türken die übrigen Theile der Stadt, deren Verwaltung sie auch noch führen.

Fernere Meldungen der „Polit. Korresp.“. Konstantinopel, 24. d.: General Tolleben, der russische Vorkämpfer Lobanoff und der Gesandte am griechischen Hofe, Saburoff, begeben sich heute nach Livadia, von wo sie in etwa 8 Tagen zurückkehren werden. San Stefano und Umgebung wurden, nachdem sie von den Russen vollständig geräumt waren, gestern durch türkische Truppen besetzt. — Nazhar Pascha in Schiraki lehnte die ihm angebotene Mission, mit Montenegro über die Grenzregulierung zu verhandeln, ab, namentlich unter Hinweis auf die andauernde Nachbetrachtung der Prizren-der albanesischen Liga. — Philippopol, 23. d.: Der Generalgouverneur Donduloff-Korjatoff setzte Konstriptionskommissionen für die bulgarische Armee ein. Derselbe beschäftigt sich auch mit der Organisation des Unterrichts.

† Wien, 24. Sept. Gestern sind die Verhandlungen über den neuen Handelsvertrag mit den italienischen Abgesandten Elena und Azorio eröffnet worden.

† Prag, 24. Sept. Die heute im Landtag erschienenen gegenseitigen Abgeordneten gaben eine Erklärung ab, wonach sie bei ihren früheren Bewahrungen beharren, jedoch versuchen wollen, ob ihre durch den Eintritt in den Landtag bethätigten versöhnlichen Gesinnungen Erfolg erzielen würden.

† St. Petersburg, 24. Sept. Ein von London nach hier und Moskau expedirtes Telegramm recapitulirt die Aeußerung der „Times“, daß die Haltung des Emirs von Afghanistan, auf dessen Befehl die britische Gesandtschaft in Alimuzet zurückgewiesen wurde, einen großen Verlust für England involvire, welcher die ernstesten Folgen haben müsse. „Times“ fügt hinzu, daß ohne Zweifel der Emir sich auf eine Allianz stütze. Diese Angaben des englischen Blattes, welche geeignet scheinen, in England Mißstimmung gegen

Rußland zu säen, enthalten lediglich offenbar willkürliche Hypothesen. Hier ist nicht der geringste Anlaß bekannt, welcher zu derartigen Unterstellungen und Vermuthungen berechtigt; Rußland hat gegenwärtig Anderes zu thun, als sich mit der Politik Afghanistans zu beschäftigen.

† Washington, 23. Sept. Die deutschen Tabakdeligirten hatten heute eine Unterredung mit dem Regierungskommissär der direkten Steuern.

Deutschland.

Karlsruhe, 25. Sept. Sonntag den 22. ds., Mittags 12 Uhr, traf Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm mit ihren Kindern, der Prinzessin Mary und dem Prinzen Max, von Kirchberg kommend, auf Schloß Mainau ein, nahm an der Groß. Mittagstafel Theil und lehrte mittelst Kurabootes um 4 Uhr über Uhlhingen nach Kirchberg zurück.

Montag den 23. ds., Vormittags 11 1/2 Uhr, ist Seine Königliche Hoheit der Großherzog aus Karlsruhe wieder auf Schloß Mainau eingetroffen. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin war Höchstdemselben bis zur Station Reichenau entgegengefahren. Im Gefolge Seiner Königlichen Hoheit befinden sich der Flügeladjutant Freiherr v. Schönau, sowie der Generalstabs-Offizier der V. Generalinspektion, Major v. Obernig.

Mittags gegen 1 Uhr trafen Ihre Königlichen Hoheiten der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern, der Graf und die Gräfin von Flandern, sowie der Erbprinz und die Erbprinzessin von Hohenzollern mit den Prinzen Wilhelm, Ferdinand und Karl Anton, nebst Gefolge von der Weinburg mittelst württembergischen Extrabootes auf Schloß Mainau ein, nahmen an dem Diner der Großherzoglichen Herrschaften Theil und traten nach 4 Uhr die Rückfahrt an.

Nachmittags 2 1/2 Uhr stattete die Prinzessin Amalie von Fürstenberg der Großherzoglichen Familie auf Schloß Mainau einen Besuch ab und begab sich Abends nach 6 Uhr nach Heiligenberg zurück.

† Berlin, 23. Sept. Wenn bereits die Kunde von dem kräftigen Auftreten des Kaisers bei der Parade zu Wabern freudige Theilnahme und Genugthuung hervorgerufen hat, so ist diese noch gesteigert worden durch die Gewißheit, daß jene anstrengende Thätigkeit dem hohen Herrn durchaus gut bekommen ist. Alle Nachrichten aus Hesse stimmen darin überein, daß das Aussehen und das gesammte Auftreten des Kaisers volles Zeugniß gibt von der wiedergewonnenen Kräftigung des Fürsten. Jetzt kann es ja ausgesprochen werden, daß in der ersten Zeit nach dem Attentat die größten Besorgnisse gehegt wurden, der Kaiser werde ungeachtet seiner trefflichen Konstitution in seinem hohen Alter nicht im Stande sein, den enormen Blutverlust, den er in Folge der Verwundung bei der Fahrt nach dem Palais gehabt hatte, wieder zu ersetzen. Es ist eine fast wunderbare Thatsache, daß dies anscheinend und jedenfalls bis zu einem erheblichen Grade dennoch der Fall gewesen ist.

Die Beratungen in der Socialistengesetz-Kommission haben einen hoffnungsvollen Fortgang: der Wille, das Gesetz in einer den Regierungen annehmbaren Gestalt zu Stande zu bringen, ist bei der Mehrheit entschieden vorhanden, und dieses Streben wird voraussichtlich schon in der zweiten Lesung der Kommission zu einem günstigen Ergebnis führen. An der

Dem Glück ein Pfand.

Roman von E. Brabbon.

(Fortsetzung aus der Beilage Nr. 227.)

Sie sind in den Wald eingedrungen, als ihr Rufschrei sich plötzlich mit freudiger Sorgfalt erkundigt, ob die Herrschaft nicht die „Rottendendrons“ sehen möchten. Sie werden aufpassen und eine kurz, Straß nach gehen müssen, wie er ihnen mittheilt; daß es es höchst lebendig; ein Halerfischer besitzt eine eingewurzelte Vorliebe für Schenkwürdigkeiten, die seine Jagdgäste zwingen, den Wagen auf eine oder mehrere Stunden zu verlassen, wodurch es dem Halerfischer gestattet ist, seinem Koffe einen Futterbeutel vorzubinden und sich selbst in angenehmer Unthätigkeit in der warmen Sonne auszudehnen.

„Die Rhododendron-Allee!“ rief Dewrance; „natürlich, die müssen Sie sehen; sie steht auch gerade jetzt in der schönsten Blüthe. Ja, Ruffschrei, Sie können an den Rhododendrons halten.“

Sie schritten an ein höchst gerades, lässliches, anspruchsloses Thor, steigen ab und treten in ein Paradies ein, — eine grüne Meer zwischen hohen Wälden von Rhododendrons, welche zu wahren Säulen herangewachsen sind. Vögel singen, Bienen summen; außerdem herrscht eine so tiefe Stille, daß man sich in einer neuerhoffenen Welt wähnt, eine Einigkeit, wie an den Ufern des Amazonasstromes.

„Wie lieblich!“ rufen die beiden Damen wie aus einem Munde aus. „Ja, es ist hübsch, nicht wahr? Solche Dinge bekommen Sie in Wales nicht zu sehen. Dies ist königlich. Die Büsche sind von der Königin Charlotte gepflanzt worden.“

„Wie schade, daß sie alle von einer Farbe sind!“ sagt Mrs. Williams; „welche die Rhododendrons als solche betrachtet und gern die neuesten Abarten aus des Kunstgärtners Zucht in dieser Jahrhundert alten Art sehen möchte.“

„O, Juliana, wie kannst du etwas so vollendet Schönes tabeln!“

„Mein liebes Kind, wenn sich einige jener weißen oder rosenrothen darunter befinden, die wir in New sehen, würde es sicher den Effekt erhöhen.“

Mrs. Williams geht sehr langsam, und sie treu geleitet bleibt der Blick bald weit hinter den andern Beiden zurück, die weiter wandern und außer Sicht sind, ehe Cousine Juliana ein Eichhörnchen zu entdecken vermag, welches ihr der hübsche Förster zeigt, wie es von Baum zu Baum hüpfte in dem waldigen Hintergrunde, welcher sich ihnen hier und da durch die Läden in den Rhododendrons zeigt.

Die andern Beiden sind sehr bald auch außer Hörweite, allein wie Adam und Eva im Paradies, und der übrigen Welt eben so sehr vergessend, als wären sie in der That Adam und Eva und als wäre die übrige Menschheit noch eine Angelegenheit der fernsten Zukunft. Hermann's Schweigen ist zu Ende. Sie befinden sich allein unter den Blumen; laut und fröhlich singt die Lerche in dem tiefblauen, wolkenlosen Weich über ihren Häuptern. — Sie sind so allein, wie sie es noch nie gewesen sind, seitdem die unbewußten, unbekanntesten Träume sich zur stärksten Liebe entfaltet haben.

„Editha, Sie tragen diese Blumen um meinetwillen. Bedeutet dies, daß Sie auch die Dankschuldigen bereinst für Niemand tragen wollen, als für mich? Antworte mir „ja“, Liebchen; für keinen Andern, als für mich; ich bin deiner Liebe unwürdig; du hast mich aber erwählt, weil ich so innig liebe.“ Sieh mich an, Editha, antworte mir, du Süße. Mein glücklichster Gedanke, wenn ich diesem Tage entgegengeh, war die Hoffnung, daß wir auf kurze Zeit allein sein könnten. Unsere Augenblicke des Alleinseins sind ja so kurz.“

Sie kann ihm nicht gleich antworten. Eine ihrer kleinen Hände spielt ängstlich mit dem Fadenzweig; die Augenlider senken sich über die sanften grauen Augen. Er steht die dunklen Wimpern auf den blühenden Wangen zittern, deren sanfte, lebliche Röthe plötzlich einer tiefen Blässe weicht.

„Editha, zürnen Sie mir, weil ich so früh war, zu hoffen? Ich

weiß, ich bin Ihrer nicht werth; ich weiß, daß ich in Allem, was gut und edel ist, weit hinter Ihnen zurückstehe. Ich habe das getuscht von dem ersten Tage an, wo ich Sie gesehen. — Seit jenem glückseligen Sommerstage vor beinahe einem Jahre, als wir zusammen auf dem Wande des Springbrunnens saßen und Sie mit jenem süßen, ernsten Blicke von meinem Berufe zu mir sprachen, über mich an Hypatia erinnerte. Aber ich liebe Sie, Editha, und die wahre Liebe muß die Tugenden erkennen, welche mir mangeln. Editha, ich will dich lieben und verehren mein Leben lang, und mein inneres Wesen soll durch dich geklärt werden. Du hast mitunter die reizendste Art, mich zu schelten; du fährst mir erhabene Wänsche ein; du erhebt den Durst nach bloßen Erfolgen zu einem reinen und erhabenen Streben. Liebchen, willst du mein Leben in deine Hände nehmen, willst du meine Führerin, meine Lehrmeisterin, die sanfte Beherrscherin meiner Tugenden und Gedanken sein? Das weite Wort „Gottin“ schließt dies Alles ein. Willst du mein Weib werden, Editha?“

Er hat die Hand ergriffen, welche schlief an ihrer Seite herabhing, — dieselbe Hand, welche er sich damals in Lockwithian so sehr gewünscht hatte, fassen zu dürfen, — er hat ganz von ihr Besitz genommen, als solle sie ihm nie wieder entrisen werden.

„Wenn ich hoffen dürfte, Ihr Leben werde ein besseres, glücklicheres sein“, sammelt sie, nur fähig, sich der wichtigsten Frage auf Umwegen zu nahen.

„Es wird es sein — glücklicher, besser, edler und um so viel länger; denn wenn du mich zurückweisen solltest, so würde ich kurzen Prozeß mit dem elenden Ueberbleibsel meines Daseins machen. Ich würde es in durchwachten Nächten verschwenden, es in einem Lichtmeere von Gas verbrennen, meine Tage dem Billardspiel, die Nächte dem Tabakrauchen, der Schlaflosigkeit und dem grünen Tische widmen. Du sagst aber „Ja“, Editha. Ich werde die weißen Orangenhäuten in deinem Haar sehen — du wirst sie für mich tragen, — für mich,

allerdings großen Schwierigkeit der Rekursinstanz wird doch das Werk selbst schwerlich scheitern, da man allseitig überzeugt ist, daß eine völlig korrekte Lösung in diesem Falle überhaupt nicht möglich ist. Die Darlegung Gneiss's, welche die „Nat.-Ztg.“ vollständig abgedruckt hat, ist in dieser Beziehung wohl durchaus zutreffend. Und wenn nicht die von ihm schließlich vorgeschlagene Lösung angenommen wird, so wird doch irgend eine praktische Verständigung erfolgen. — Die Fortschrittspresse ist über die Vorschläge Hänel's in der Kommission fortgesetzt sehr verwundert. Ein hiesiges Blatt findet es „bis zur Verblüffung überraschend, daß die Vertreter der Fortschrittspartei in der Kommission anstandslos der Regierung anbietet, was diese vor Jahren in der Strafnovelle forderte, aber von der entrüsteten Parlamentsmajorität nicht zu erlangen vermochte.“

Die Mittheilung, daß der Bundesrath, sobald er in seine regelmäßige Thätigkeit eingetreten sei, sich mit dem Reichsetat beschäftigen werde, geht den Thatsachen etwas sehr lange voraus. Die Etatsangelegenheit liegt der Natur gemäß zur Zeit noch in den vorbereitenden Stadien und der Bundesrath wird wohl erst in acht bis zehn Wochen in den Stand gesetzt werden, sich mit derselben zu beschäftigen.

Heute traten zu einer vereinigten Sitzung die Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen, für Rechnungswesen und für Handel und Verkehr im Reichskanzleramt zusammen. Es werden die Ausschüsse des Bundesraths in nächster Zeit durchweg in regelmäßiger Thätigkeit treten.

In einem vor Kurzem zur Kenntniß der Behörden gebrachten Erlaß des Kultusministers wird unter Zugrundlegung der deutschen Wehrordnung vom 28. Septbr. 1875, Theil II, Kontrollordnung § 21, bestimmt, daß die Anträge, welche auf Unabkömmlichkeit der im militärischen Verbands stehenden Volksschul-Lehrer Seitens der Provinzialbehörden gestellt werden müssen, künftig alljährlich vor Ablauf der Monate Oktober und April beim Unterrichtsminister einzureichen sind. Eine Unabkömmlichkeit wird jedoch nur dann zu attestieren sein, wenn ein unabweisliches Bedürfnis vorliegt, d. h. also, wenn eine Verschmelzung der bestehenden Schulklassen nicht zu ermöglichen sei und wenn keine Lehrkräfte vorhanden sein sollten, die den Unterricht, wenigstens bei mäßiger Verkürzung der Lehrstunden, übernehmen können. Von einer Aufstellung allgemeiner Gesichtspunkte ist Abstand genommen.

Es sollen in nächster Zeit 24 weitere neue Telegraphenanstalten, darunter 6 mit Fernsprechern, dem Verkehre übergeben werden.

† Berlin, 23. Sept. Die Kommission für das Socialistengesetz nahm mit 13 gegen 8 Stimmen den § 7 mit dem Amendement an, wonach bei periodischen inländischen Druckschriften die Landes-Polizeibehörde des Bezirks, wo die Druckschrift erscheint, zuständig für das Verbot ist. Bei § 8 beantragt Kardorff für den Bundesrath als Rekursinstanz zu setzen: Bundesamt für Heimathwesen. Laut Gesetz vom 6. Juni 1870 besteht dasselbe aus einem Vorsitzenden und vier Mitgliedern, die auf Vorschlag des Bundesraths auf Lebenszeit ernannt sind. Der Vorsitzende und mindestens die Hälfte der Mitglieder muß die Qualifikation zum höheren Richteramt haben. Die gegenwärtigen Mitglieder sind: König (Präsident), die Geh. Regierungsräthe Wohlers und Göpel, Obergerichtsrath Polleben und Kammergerichtsrath Leber.

Der Abg. Schmid (Württemberg) beantragt als Rekursinstanz eine Behörde, die der Bundesrath ad hoc ernannt

und an jenem glücklichen Tage werde ich der Glückliche aller Männer sein. Liebchen, du liebst mich ein wenig und wirfst mit mir Geduld haben. Du wirfst mich hinnehmen mit allen meinen Fehlern, — du wirfst mir dein junges Leben anvertrauen, an mich und meine Zukunft glauben, die um deinetwillen glücklich sein wird, wenn Arbeit und Ehre dich dieselben zu beglücken und zu erheben vermögen. Liebchen, du bist ganz mein; diese gitternde Hand ist die beste Antwort.“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Brigham Young ist todt, aber das Mormonenthum lebt, verkünden jubelnd die Heiligen des letzten Tages in Utah und zeigen triumphirend auf die scharenweise von Europa eintreffenden Konvertiten. Sie haben wirklich guten Grund zu jubeln, denn die Prophezeiung ihrer vielen Feinde nach dem Tode ihres berühmten Oberhauptes, daß jetzt die verhasste Sekte, welche allen Gesetzen und Anordnungen der Union einen trotzigsten, unbesiegbaren Widerstand entgegensetzt, genau so wie die Ultramontanen in Preußen, rasch zerbröckeln müsse, da der allmächtige Wille lehre, der sie bis jetzt geleitet und zusammengehalten habe, hat sich nicht bewahrheitet. Diese Prophezen haben sich geirrt, keine ihrer Voraussetzungen ist eingetroffen, das Mormonenthum hält zum Kerger aller Amerikaner fest zusammen, es blüht und wächst sogar. Die Zwölfe, welche sich in den Mantel des Propheten gehüllt haben, liegen nicht, wie man erwartet hatte, in Haber, sondern arbeiten in aller Harmonie an dem von Brigham Young mit unläugbarem Scharfsinn organisierten Werke. So stark vermehren sich in jüngster Zeit die Heiligen, daß sie daran denken, außerhalb Utahs Kolonien zu gründen, denn das Land ist zum weitesten Theil eine Wüste, die sich auch selbst mit einem Mormonenstriebe nicht in einen Garten umwandeln läßt. Aber nicht auf die Südsee-Inseln, wie man früher glaubte, haben sie ihr Augenmerk gerichtet, sondern auf das benachbarte Mexiko, wohl aus dem Grunde, weil die dort zu errichtenden Kolonien von Zion aus leicht überwacht und beherrscht werden können. Einer der Söhne Brigham Young's, der die Pioniere des Mormonenthums nach dem Nachbarlande führen will, hat sich bereits mit der mexikanischen Regierung in Verbindung gesetzt, und diese hat versprochen, die Heiligen hochwillkommen zu heißen. In entgegenkommender Weise hat sie sogar den Mormonen ihre größte Sorge abgenommen: sie will niemals Einsprache gegen die Vielweiberei erheben, sie will sich um diese innere Angelegenheit der Mormonen niemals bekümmern. Sonora, der metallreiche Staat Mexiko's, ist zur neuen Heimath der Heiligen ausersehen, und wenn die Konvertiten fortwähren, so zahlreich wie bisher einzutreffen, so wird bald eine Ueberführung derselben nach dem Lande der Rüben und Cactus stattfinden.

und deren sämtliche Mitglieder richterliche Qualifikation haben sollen. Lasker beantragt, die Diskussion über die Anträge abzubrechen, um den Mitgliedern der Kommission Zeit zu Besprechungen darüber zu lassen. Die §§ 9 bis 15 werden mit geringen Abänderungen angenommen. — Ueber § 16, die Ausweisung socialdemokratischer Agitatoren und die Konfessionstrennungen betr., findet eine längere Debatte statt, die heute nicht abgeschlossen wurde. Minister v. Eulenburg tritt entschieden für die Fassung der Vorlage ein, da die socialdemokratische Agitation nicht nur in der Presse und den Vereinen, sondern auch in ihren Agenturen und hinsichtlich der Kolportage verfolgt werden müsse.

Berlin, 23. Sept. Hier herrscht entschieden die Hoffnung, daß der Reichstag den alleinigen Zweck seiner Berufung, das Socialistengesetz, erreichen werde. Die nationalliberale Partei ist in ihrer sehr großen Mehrheit entschlossen, der Regierung ein wirksames Gesetz zu bewilligen, und ein anderes würde die Regierung auch nicht annehmen. Die Deklamationen gegen Ausnahme Gesetze sind verpufft. Man hat sich dahin verständigt, daß allerdings nicht gewisse Personen Gegenstand eines besonderen Gesetzes sein dürfen, wohl aber die Fortsetzung gewisser staatsgefährlicher Agitationen unter gegenwärtigen Umständen nicht ferner zu gestatten ist. Der Bericht der Kommission wird schwerlich vor Montag den 30. Septbr. im Plenum eingebracht werden können und wird etwa am Donnerstag den 3. Oktbr. zur Verhandlung kommen, so daß es ungewiß ist, ob der Reichstag schon Ende nächster Woche zum Schluß gelangen wird. Man kann annehmen, daß der Steuerreform-Plan des Finanzministers Hübner in Heidelberg vorher mit dem Fürsten Bismarck festgesetzt worden ist. Er soll in Heidelberg im Wesentlichen Zustimmung gefunden haben, doch wird das Geheimniß über die Heidelberger Beschlüsse ungewöhnlich gut bewahrt.

Am Donnerstag steht die Wahl des Oberbürgermeisters von Berlin bevor, und die vorbereitende Kommission hat drei Bewerber aufgestellt: Hrn. v. Forckenbeck, Hrn. v. Stauffenberg und Hrn. Selke, Oberbürgermeister von Königsberg. Stauffenberg ist nicht geneigt, den dornenreichen Posten anzunehmen, und Selke hat erklärt, er wüßte nicht in Konkurrenz mit Forckenbeck gebracht zu werden. Man betrachtet es als sicher, daß Hr. v. Forckenbeck gewählt wird und daß er die Annahme der Wahl im Voraus zugesichert hat.

Das Großherzogthum Luxemburg hat, wie das „Berl. Tagbl.“ hört, den Wunsch ausgesprochen, an der deutschen Tabaksteuer Theil zu nehmen, und die von der Kommission angeordneten örtlichen Erhebungen einer besonderen Bezirkskommission übertragen.

Im folgenden Berichte des „Berl. Tagbl.“ werden die Vorgänge, welche sich an den Kirchgang der Kaiserlichen Herrschaften am 22. Sept. knüpfen, in anschaulicher Weise geschildert:

Heute nach kaltem Morgen das herrlichste Sonntagswetter. Von früh ab ist ganz Kassel wieder lebendig. Festlich geleitet strömen die Schulkinder zu den Sommerplätzen. Die freiwillige Feuerwehr in voller Ausrüstung begibt sich zum Stadtschloß, wo sie Spalier bilden wird. An der Garnisonstraße haren Tausende der Aukunft der hohen Herrschaften zum Gottesdienst. Der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl und Graf Moltke, der zu Fuß kommt, werden mit Hoch begrüßt. Um 10 Uhr fahren Kaiser und Kaiserin in geschlossenem Wagen, aber bei offenen Fenstern zur Kirche. Auch saß sämtliche fremdländische Offiziere wohnen dem Gottesdienst bei, der bis 12 Uhr dauert.

Den brillanten Friedriehsplatz, ein Pendant zum Potsdamer Lustgarten, besetzt eine nach Tausenden zählende Menge. Die Schulkinder, 7000 Köpfe stark, stand vor dem Stadtschloß aufmarschirt. Zahllose Fahnen wehen über ihre langen Linien. Die Mittelgruppe bildeten 5 Mädchen in weiß und blau, einen Blumenkorb mit Guirlanden tragend. Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr erschien der Kaiser, donnerndes Jubelruf begrüßte ihn. An die Klampe tretend mit der Kaiserin, verneigte er sich lange halbboll von dem Balkon des alten Stadtschloßes herab. Choralartig steigt von den Tausenden von Kinderstimmen die Hymne: „Heil dir im Siegerkranz“ zum herrlichen Sonnenhimmel empor. Dem Kaiser traten Thränen der Freude in die Augen. Die Kaiserin und der Kronprinz nahmen neben ihm Platz.

Nach Beendigung des Gesangs trat Chorusdirector Vogt vor und brühte in begeistertem Worten die Wünsche der Jugend Kassels aus und schloß mit donnernd wiederhallenden Hoch auf den Kaiser.

Unter den Klängen der „Wacht am Rhein“ beginnt der Vorbemarsch der Kinder. Ein reizender Anblick. Im Taktschritt einhergehend wehen die Mädchen mit den Tüchern. Die ersten Klaffen, alle weiß und blau gekleidet, mit lang aufgelistem Haar, begrüßt der Kaiser wiederholt in echter Kavallerieweise. Ein Berg von Blumen, von den Kindern gemorsen, thürmt sich zu seinen Füßen auf. Die Realschule 1. Ordnung marschirt unter Trommelschlag an. Die 5 Mädchen, welche den Blumenkorb und viele Guirlanden trugen, brachten dieselben zu den Majestäten hinauf. Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr war das ebenso originelle wie großartige Fest zu Ende. Kassel kann stolz darauf sein.

Berlin, 24. Sept. Wie aus Kassel gemeldet wird, begaben sich die Kaiserlichen Majestäten in Begleitung der anderen hohen Herrschaften gestern Vormittag von Wilhelmshöhe mittelst Extrazuges nach Wabern. Dort bestieg Se. Majestät der Kaiser einen offenen Wagen, fuhr nach dem Mandersfelde bei Werkel und beobachtete dann von verschiedenen Standpunkten aus den Gang des Feldmanövers. Ihre Majestät die Kaiserin begab sich von Wabern auf der Eisenbahn weiter nach Treysa, wurde am dortigen Bahnhofe von der Oberin des Diakonissenhauses, sowie von Landmädchen in Nationaltracht und von Bauernburschen zu Pferde in festlicher Weise empfangen und besuchte darauf das Diakonissenhaus. Kurz vor Beendigung des Manövers traf Höchstselbe wieder mit dem Kaiser zusammen. Beide Majestäten fuhrten dann gemeinsam von Wabern nach Wilhelmshöhe zurück, wo am späteren Nachmittage ein Diner stattfand. Abends war Kassel glänzend illuminiert. Die Kaiserlichen Majestäten verließen mit anderen fürstlichen Herrschaften in Schloß Wilhelmshöhe, während Se. Kaiserliche

Hohheit der Kronprinz eine Rundfahrt durch die Stadt unternahm. Dem heute bei Besse und Holzhausen abgehaltenen Feldmanöver hat Se. Majestät der Kaiser wegen des unglücklichen Wetters nicht beigewohnt. Höchstselbe gedachte aber Mittags 12 Uhr von Wilhelmshöhe nach Guntershausen zu fahren, um den Truppen vor dem Rückmarsch in ihre Garnisonen noch seine besondere Zufriedenheit auszusprechen. Se. Kaiserliche Hohheit der Kronprinz und die anderen königlichen Prinzen, sowie die erlauchten Gäste waren bei dem heutigen Schlußmanöver anwesend. Die Abreise der Kaiserlichen Majestäten nach Koblenz blieb auf heute Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr bestimmt. Wie verlautet, wird der Kronprinz Höchstselben nach Koblenz begleiten und sich von dort am Donnerstag mit seinem erlauchtem Vater zu der Denkmals-Feierlichkeit nach Köln begeben. Gegen Ende der ersten Oktoberwoche reist der Kronprinz nach Kiel, um seinen zweiten Sohn, den Prinzen Heinrich, zu dessen Seefahrt nach Ostasien auf der Korvette „Prinz Walder“ einzuführen. — Nach hiesigen sehr bestimmten Verlautbarungen ist alle Aussicht dazu vorhanden, daß Se. Majestät der Kaiser im Laufe des Monats Oktober wieder persönlich die Regierung übernehmen werde. Wie amtlich gemeldet wird, hat Höchstselbe aus Anlaß seiner Anwesenheit in der Provinz Hessen-Kassel eine Reihe von Ordensverleihungen und andern Auszeichnungen vollzogen. Dabei erhielten u. A. der Oberpräsident Hr. v. Ende in Kassel den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; der Majoratsbesitzer Graf v. Berlepsch, der Oberstgenl. a. D. Hr. v. Dörnberg, der k. l. österr. Kammerer Hr. von und zu Hülse in Kassel und der Vorsitzende des ständischen Verwaltungsausschusses v. Schuppar gen. Ritsching in Münden, den Kronen-Orden zweiter Klasse. — Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck wird nach Versicherungen in hiesigen politischen Kreisen jedenfalls an den Plenarverhandlungen des Reichstages über das Socialistengesetz theilnehmen. Diese Verhandlungen dürften aber schwerlich vor dem 7. Oktober beginnen. An den Verhandlungen der mit der Vorbereitung dieses Gesetzentwurfes beschäftigten Kommission wird der Reichskanzler sich nicht betheiligen, sondern erst dann aus Barzin wieder nach der Hauptstadt kommen, wenn das Reichstags-Plenum sich anschießt, zur zweiten Lesung der Vorlage zu schreiten. Die Kommissionsberatungen nehmen noch längere Zeit in Anspruch. Wahrscheinlich am Freitag wird bei denselben die erste Lesung des Gesetzentwurfes zum Abschluß gebracht. Dann soll von Seiten der Kommission noch eine zweite Durchberatung desselben stattfinden. Diese dürfte nicht vor Mittwoch den 2. Oktober zum Schluß gelangen. Da es nun die Absicht der Kommission ist, dem Plenum schriftlichen Bericht zu erstatten, und da die Feststellung des Berichtes auch noch Erörterungen mit sich führt, so erscheint es als eine berechtigte Annahme, daß die Plenarverhandlungen erst Anfangs der zweiten Oktoberwoche wieder eintreten werden.

Berlin, 24. Sept. Hobart Pascha hat unserer Admiralität ein Schriftstück überreicht, welches die Fehung des Panzerschiffes „Großer Kurfürst“ betrifft. Dasselbe ist dem Kronprinzen nachgesendet worden. [Nach der „Darmst. Ztg.“ soll es ein Schreiben des Prinzen von Wales an den Kronprinzen selbst sein.]

† Stettin, 24. Sept. In der heute stattgefundenen Reichstags-Stichwahl wurde Stadtrath Albert Schlutow mit einer Majorität von 1268 Stimmen gewählt.

† Aus Elsas-Lothringen, 24. Sept. In letzter Zeit hat die deutsche Verwaltung, nachdem jetzt das Primarschul-Wesen wenigstens der Hauptsache nach so ziemlich geordnet ist, ihr Augenmerk auf das hier zu Lande sehr ausgedehnte Kleinkinderschul-Wesen gerichtet. Letzteres spielte zu französischen Zeiten bei der Gallisirung der deutsch-sprechenden Bevölkerung eine Hauptrolle und wurde daher von der damaligen Regierung nach Kräften gefördert. Der ausgesprochene Zweck dieser Schulen war nämlich, die 3 bis 6jährigen Kinder in der französischen Sprache so weit zu fördern, daß sie bei ihrem Eintritte in die Primarschule dem französischen Unterricht zu folgen vermöchten. Dies ist wohl einer der Hauptgründe, warum in den zwei letzten Jahrzehnten das Französische bei der jüngeren Generation verhältnismäßig raschen Eingang fand. Deutscher Seits wird nun die allmähliche Umbildung der bisherigen Kleinkinderschulen in Kindergärten nach Frobel'schem System angestrebt, ein Ziel, das freilich erst nach Jahren und mit Ueberwindung zahlreicher Hindernisse zu erreichen sein wird. Daß in diesen neuorganisirten Schulen das Deutsche auch in den inneren des französischen Sprachgebietes belagerten Gemeinden eine hervorragende Stelle einzunehmen bestimmt ist, liegt auf der Hand.

† Worms, 24. Sept. Im Wahlbezirk Worms wurde Fabrikant Reinhart (nat.-lib.) zum heffischen Landtags-Abgeordneten gewählt. — In Pfedersheim erfolgte die Wiederwahl von Wöllinger (nat.-lib.), in Oppenheim desgleichen von Schröder.

† Alsfeld (Oberhessen), 24. Sept. Fabrikant Grünwald (liberal) wurde hier zum Landtags-Abgeordneten gewählt.

† Mainz, 24. Sept. Die ultramontanen Kandidaten Weg und Bockenheimer wurden heute zu Landtags-Abgeordneten gewählt. Ersterer erhielt 103, Letzterer 101 Stimmen bei 108 abstimmbaren Wahlmännern.

† Gießen, 24. Sept. Im Wahlkreis Buxbach wurde Dittmar, im Wahlkreis Herbstein Schmalbach zu Landtags-Abgeordneten wiedergewählt.

† Gießen, 24. Sept. Im Wahlbezirk Gießen wurde Advokat Wuhl einstimmig zum Landtags-Abgeordneten gewählt. In Lauterbach wurde List, in Grünberg v. Rabenau wiedergewählt.

In Schotten (Oberhessen) wurde Sturmfels wieder zum Landtags-Abgeordneten gewählt.

Leipzig, 23. Sept. Unter den Mittheilungen über eine

